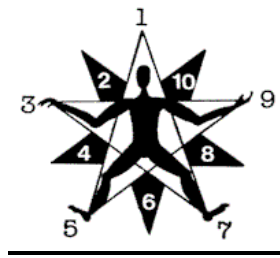


Die Kosmische Pentade



Monatliches Mitteilungsblatt
für
Pentadische Lehre und Praxis

1964

664 Merzig

Heft Nr. 16 / 17

Die „Kosmische Pentade“

Zeitschrift für Pentadische Lehre und Praxis

Nachrichten-Organ der Gesellschaft Penta e. V., Gesellschaft für Pentadische Lehre und Praxis,
Saarbrücken.

Publikationsorgan des INSTITUT FÜR PENTALOGIE; Basel / Schweiz



Schriftleitung: Christa Weise; mit Hans Müller und Dr. Endres

Einzelheft: DM 2,00 incl. Porto; Jahresabonnement: DM 24,00 incl. Porto; zahlbar auf

Postscheck-Konto Essen 86178 oder Saarbrücken 1771

Mitglieder der Gesellschaft PENTA e. V. erhalten die „Kosmische Pentade“ gratis.

Die in den eingesandten Artikeln vertretenen Ansichten müssen nicht unbedingt der Überzeugung der Schriftleitung entsprechen

Die Kosmische Pentade

Monatliches Mitteilungsblatt
Für
Pentadische Lehre und Praxis

November / Dezember 1964

Heft 16 / 17

Inhaltsverzeichnis

Geist, Kraft und die Elemente	Hans Müller	Seite	2
Einführung in die Philosophie der 5. Kraft	Dr. A. W. Lair	“	9
Die unbegrenzte Dynamik des menschlichen Geistes	Eduard Degott	“	16
Das Kraftfeld der Zahlen	Gernot Brammer	“	22
Pentalogische Mathematik in Tabellenform	Karl Dinall	“	28
Komplex-Pentagramm	Christa Weise	“	33
1 – 6 die verspannende Achse im elektro-magnetischen Feld	Hans Müller	“	38
Beobachtungen über Dopplungen	Gernot Brammer	“	45
Die Jahrhunderte	Christa Weise	“	49
Ein kosmisches Wechselverhältnis: Nehmen und Geben	Alois Schneider	“	59
Pentagrammdeutung: Pablo Picasso	Arbeitskreis Merzig	“	63
<hr/>			
Anzeigen		“	65

Geist Kraft und die Elemente

Hans Müller

Auf direktem Wege und über die Einstrahlungen der physischen Sonne gelangen kosmische Energien zur Erde. Sie lassen, - mit den feinstofflichen Substanzen des atmosphärischen Erdkranzes verbunden -, erst die Einstrahlungen von Wärme und Licht entstehen. Durch die Ein-

strahlung der physischen Sonne wird die irdische Atmosphäre ionisiert, - das heißt: mit elektrischen Ionen aufgeladen.

Licht und Wärme in diesem Sinne sind nichts als schwingende Zustände. Gemeinsam mit kosmischer Elektrizität offenbaren sie in direkter Einstrahlung die Äußerungen der „diamantenen Energie der EINS“

Verbunden mit der bewegten Umsphärung wird die Energie zu Elementschwingung der Luft. Mit der sphärischen Spannung verbunden, wird sie zu Elementschwingung des Feuers. Diese Energien wandeln sich, - in direkter Einstrahlung über die physische Sonne geleitet und verbunden mit den elementarischen Ausstrahlungen der Erde -, zu vital-Energie um, - mit Elementeigenschaften des Wassers und der Erde.

Selbst die ständig in die Welt der Erdumsphärung einflutenden Geistströme müssen sich den dort herrschenden meta- oder hyperphysischen Gesetzen und ihren Ordnungen anpassen, und sie werden letztenendes auch der physischen Gesetzmäßigkeit unterworfen.

„Der Geist wird Schicht für Schicht
der Erdumglobung dem Wirken der verschieden-differenzierten und
im Inneren zu immer drückender und eigenschaftlicher werdenden Dichte übergeben.
Er wird auf jeder der Stufen der jeweilige Zustand, -
der Konsistenz und der Frequenz -,
ein- und angepasst“.

Im psychischen Bereich lebt er in drei Daseinsebenen: der geistigen Ideenwelt, der ätherischen Lebenskraftwelt und stofflichen Formenwelt. Trägermedium des emotiven Lebens ist das Element Wasser. Aus dem Wasser kommt Beleben, - kommt das Leben.

Wasser ist das Zwischenstadium in der Entwicklung der Element-Emanation zwischen Erde und Luft. Verbindet es sich mehr zu dem Licht (Erde) hin, dann bildet es festere Gebilde und begeistert sie zu Pflanzen, Tiere und Menschen. Wird es noch fester, dann macht es stofflichere Gebilde und Mineralien.

Je statischer der Geist im Wasser wirkt, desto fester, gröber und schwerer macht er die Gefüge der Körperungen. Wasser ist nur Träger und Übermittler des begeistigenden Prinzipes; der wirkende Geist darin ist der eigentliche Gebärer. Je mehr dieser enthalten ist, je dynamischer wirkend und bewegender er darin treibt, desto weniger erdhaft Schwere trägt er in die Gebilde, desto leichter, luftiger und feiner werden diese, - sei das nun in einer Pflanze, in einem Tier- oder in einem Menschenkörper.

In allen Sphären gelten die gleichen Gesetze und vollziehen sich die gleichen Vorgänge wie auf der Erde. Sie erscheinen nur in anderen Aggregatzuständen und wirken in feineren Substanzen, - je nach den räumlichen und frequenten Beschaffenheiten und dem Dichtigkeitsgrad der Sphären. Dasselbe ist von den Elementen zu sagen. In jeder Sphäre schwingen die gleichen Elemente in polarischer Gegensätzlichkeit. Unterschiedlich sind allerdings die Konsistenz und die Domination des Elementes und ihrer Polarität.

In jeder Sphäre – als Teil und analoges Bild des Ganzen – besteht ein Oben und besteht ein Unten. Es herrscht Abtrieb und Auftrieb, Lösen vom Geistigen und Trennen von der Kraft, Hinstreben zum Geiste und Hinziehen zu der Kraft.

Der Weg von Oben nach Unten und ebenso umgekehrt, führt durch die Stufung der Sphären. Er zwingt in seine Folge und setzt die Wandlungen voraus – das Folgerichtige Ein- und Anpassen in und an die herrschenden Zustände der Kette von Schicht zu Schicht.

„So strömt der Geist herunter und in die Welt des organischen Lebens. Auf diesem Wege wird er ätherisch-chemistisch elementarisiert und polarisch ausgerichtet in der Kontaktschicht (2 – 0); er wird elektrisch aufgeladen und siebenfach spektralisch-detailliert in der Mental-schichtung (3 – 9). Hier wird er über die Schwelle geleitet: - vom Sog des Erdmagnetischen erfasst und in die größere Raumdichte hineingezogen. Er wird ätherisch, molekular-peripher und -zentrisch eingepresst, umgrenzt und mit Schwerpunkten bereit statisierter Atome verbunden und beladen, in der astralischen Schichtung (4 – 8)“.

„In der fünften Schicht – der Vitalschichtung (5 – 7) – wird der Geist als Emotivmedium mit dem mineralischen Geiste der Erde und bereits organisch entwickelten Stoffen und Gebilden verbunden. So füllt er hier - über das Wasserelement – als Fünfte Kraft die räumlichen Gebilde mit emotivem Geiste; beseelt er, als emotiver Wille – über das Feuerelement – und durchpulst das organische Erdelement – die Gebilde der Erde“.

Die Sonnenkraft der Erde, also die physische Kraft der Sonne, wird im Raum (4) der physischen Erdumhüllung mehrfach filtriert. Die Strahlungen müssen die Schwelle der Atmosphäre durchbrechen. Zugleich mit den physischen Einstrahlungen strömen die Geiststrahlungen der Sonne über die Schwelle der Dimensionen in die innerglobalen Bereiche der sphärischen Erdumraumung ein. Diese werden im Laufe eines Jahres durch alle 72 archaischen Symbolfelder des astralisch-imaginären Tyrkreis (4 – 8) hindurch geleitet und werden hier sinngemäß filtriert. Sie werden von der archaischen Astralität imaginiert; sie werden sinngemäß eingeschaltet vom „Hüter der Schwelle“ (4), - nach den archaischen Formbildungen dieser gewaltigen Ringregion substantiiert, und ihr Schaffen wird in diesem Sinne und von der Scheide des geist-magnetischen Spannungsbereiches (die 3 – 9 – Schichtung horizontal teilend) karmisch aufgeladen. So wird der rein solarische Charakter der einströmenden Energien abgeschwächt. Die Ströme werden differenziert, charakterisiert, archaisch-typisiert und magnetisiert, und damit zugleich gehindert, frei-elektrisch auf den Vital-Bereich (5 – 7) des Erdraumes einzuwirken.

Die magnetische Fluidal-Erdausstrahlung.

die sich in der Luft und im Wasserelement der Atmosphäre aufgespeichert hat, absorbiert einen Großteil der solarischen Elektrizität.

„Die ätherische Konsistenz ist tragendes Agens der Energien:

Licht, Wärme, Magnetismus und Elektrizität.

Das Wasser ist unter den ätherischen Elementen das beweglichste und das tragendste“.

Über den Polpunkt 5 und 7 fluten aktive Energien der „Himmlichen Elemente“ Wasser und Erde in den Körper des Erdplaneten über. Als Emotivgeist (5) und Emotivkraft (7) wieder ausgestrahlt und auf den menschlichen Körper übertragen, - werden sie zu Lebensgeist (5) und Lebenskraft (7). Das Wasserelement wird im Körper zu Wärmekraft und das Erdelement wird zu Lichtkraft.

Lichtkraft und Wärmekraft sind Schwingungszustände.

Das sind strahlende und flutende Ätherströme, ohne die kein Leben auf der Erde existieren kann. Außerdem gehören noch die Zustände des Elektrischen und des Magnetischen dazu.

Alle vier Schwingungszustände: das Licht, die Wärme, der Magnetismus und die Elektrizität sind nur denkbar in Verbindung mit den Elementen, den Stoffen und mit den Körperungen.

Die vier Schwingungszustände sind in allen Gebilden der Erde enthalten, - in allen anorganischen sowohl, als auch in den organischen. Sie bilden die Schwingungen, - die als Tragströme in den körperlichen Bausystemen zu dienen haben.

Elektrizität erfüllt den Kosmos und die höheren Auraschichten.

Magnetismus ist die Kraftäußerung des innersten Kompressionskernes im Stoff und in besonderem Maße des Erdkernes, welcher positiv-magnetisch zentral-symmetrisch ausstrahlt (Gravitationskraft).

Die Kälte, - aus dem Gegenelement des Fünften-, macht trocken, denn sie kommt aus dem saugend-anziehenden Moment des zehnten kosmischen Prinzipes. Als Elementschwingung des Ur-Wassers (10), - des monadischen oder geistigen Wasserelementes, lähmt sie die wärmende Wirkung der Schwingungen des vitalen Wasserelementes (5. Prinzip) und entzieht sie dem Stoff.

Lichtkraft ist die bewegendes Leben tragende Schwingung, - das Wirken des siebten erdigen Prinzipes, Die „neptunische“ Schwingung, - das Wirken des zweiten Prinzipes dagegen-, nimmt das Leben weg. Sie ist Nacht, - ist Dunkelheit; sie spaltet das Licht und zerlegt es chemisch in Einzelelemente. Sie löst die Lichtkraft wieder heraus und trennt sie vom Erdstoff, um sie wieder herauszuheben in die höheren Bereiche der Erdumglobung.

Dunkelheit, - das zweite Prinzip, zieht das Leben in die Höhe; sie hebt es heraus aus der Urangst und Unbewusstheit, aus der Erde und aus ihrem magnetischen Bereich.

Licht und Dunkelheit, - das vitale und das geistige Element der Erde, - stehen sich konträridentisch gegenüber: - den Vitalschwingungen des Lichtes (7), - der geistigen Schwingung des zweiten Prinzipes, - der Dunkelheit, als das Ur-Erd-Element oder das geistige Element der Erde.

Wenn jeder Mensch wüsste, was Arbeit wirklich bedeutet;
Nämlich dass die ihn belebende Kräfte dadurch erst erweckt werden,
dass ihm dadurch die Möglichkeit zu geistigem Wachstum gegeben wird, -
er würde viel weniger Lob und Beachtung dafür erwarten;
er würde in verstärktem Maße Bewegung und Tätigkeit aktivieren,
Beweglichkeit des Körpers und vor allem der Sinne,
um nicht die wachstumsnotwendigen Ströme versiegen zu lassen.
Die Kraft, um zum Geiste zu gelangen,
kommt dem Menschen nicht von Oben,
sondern von Unten:
aus den Wurzelströmen der Erde: 5, 6, 7.

Hans Müller

Einführung in die „Philosophie der 5. Kraft“

Dr. A. W. Lair

Die Philosophie der Fünften Kraft oder der Emotivkraft ist, wie ihr Namen anzeigt, die Philosophie oder Wissenschaft der Emotion (Gefühlserregung, Gemütsbewegung). Es liegt uns also ob, zu erklären und zu definieren, was wir mit dem Ausdruck Emotion meinen. Einige

Psychologen definieren ihn als Gefühle, welche in Verbindung mit verschiedenen Erscheinungsformen intellektueller Tätigkeit aufsteigen, und fahren dann fort, die verschiedenen Gefühle gesondert zu klassifizieren und zu definieren.

Emotion und Bewusstsein sind so innig verbunden, dass der schärfste Beobachter den Abstand zwischen den beiden nicht unterscheiden kann; die beiden sind in der Tat dasselbe. Viele Zustände des Bewusstseins sind vorhanden, welche die verschiedenen Emotionen oder Gefühle sind. Jedoch, während wir verschiedene aufeinanderfolgende Zustände des Bewusstseins erkennen, können wir nicht sagen, dass es mehr als ein Bewusstsein gibt, und dieser eine „Bewusstseinsstrom“ ist der ursprüngliche und wesentliche Teil des Geistes, ohne welchen keinerlei mentale Tätigkeit stattfinden kann. Ohne Bewusstsein ist ein Individuum tot, insofern es selbst in Betracht kommt, Andererseits, solange es Tätigkeit oder Bewegung unter seinen Teilen offenbart, sagen wir: solange das Herz und Zwerchfell ihre Tätigkeit ausüben wird es als lebendig in Beziehung zu anderen betrachtet. Wir gehen nun vom belebten zum unbelebten Stoff über. Wir betrachten das lebende Wesen als belebten Stoff und die Substanzen, welche seine Gewebe und Teile sowohl im lebendigen als auch im toten Zustand zusammensetzt, als unbelebten Stoff und verfolgen die Spur des Bewusstseins vom belebten zum unbelebten Stoff. Wenn nicht der kleinste Teil oder das Atom des Körpers eines lebenden oder toten Körperwesens die Gegenwart anderen verwandten Stoffes fühlte, würde keinerlei Tätigkeit offenbar werden, der zurückbleibende Körper würde nur eine ewig untätige Stoffmasse ohne Veränderung sein, nicht einmal Verwesung könnte in seinem toten Körper stattfinden. Weil nun Bewusstsein und Fühlen oder Emotion eins sind, und keine Tätigkeit oder Veränderung ohne sie stattfinden kann, so kann Bewusstsein nichts anderes sein, als Lebenskraft selbst. Und da Fühlen, Bewusstsein und Lebenskraft eins zu sein scheinen und dies eine allem anderen in der offenbaren Natur primär zu sein scheint, können wir sagen, dass Emotion offenbarte Lebenskraft selbst oder wenigstens ein Wesentliches des Lebens ist. Da nun Emotion oder Fühlen die Ursache von Bewegung, Tätigkeit und Veränderung ist, nennen wir sie eine Kraft, und da diese Kraft nicht dasselbe ist, wie eine der vier Kräfte die von der Physik anerkannt werden, nennen wir sie die Fünfte Kraft oder Emotivkraft, die ursprüngliche Kraft der Natur.

Wenn die wissenschaftliche Kenntnis richtig und befriedigend ist sollten wir nicht nur wissen, was ein Ding ist, sondern auch, was es mit den anderen Dingen zu tun hat, und wie es dazu kommt, das zu sein, was es ist. Wir kennen nicht nur die Natur des Gegenstandes selbst, sondern auch die Beziehungen, in denen es zu anderen Dingen und zu den Bedingungen und Zuständen seiner eigenen Existenz steht. Die Philosophie der Fünften Kraft betrachtet deshalb nicht nur Gemütsbewegungen, Gefühle oder Bewusstsein in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Offenbarungen, sondern auch die Bedingungen, von denen sie abhängig sind, und alle die verschiedenen Beziehungen dieser Emotionen.

Eine wahre Philosophie sollte nicht bloß eine Feststellung von dem sein, was als Tatsache erscheint, sondern zeigen, warum diese Dinge so sind. Eine Feststellung von etwas, was anscheinend wahr ist, ohne Voraussetzungen zu zeigen, von welchen die Feststellung ausgeht, ist eine Belastung für die Intelligenz, und eine anscheinend wahre Feststellung kann unwahr sein, wenn die Voraussetzung nicht wahr sind, oder wenn nicht ein logischer Irrtum sie wahr macht hat. Daher sollte ein wahrer Philosoph seine Voraussetzungen nicht nur zeigen, sondern sie entweder beweisen oder sie so einfach wählen, dass sie der Klarstellung nicht bedürfen. Ein Philosoph sollte seine Methode bekannt geben, nach der seine Philosophie aufgebaut ist, sodass andere beurteilen können, ob die Methode richtig ist, und wenn dem so ist, ob er in irgendeinem Falle davon abgewichen ist.

Ohne Methode kann in keiner Philosophie ein befriedigender Fortschritt gemacht werden. Die Wichtigkeit der Methode kann nicht überschätzt werden und muss von allen denkenden Menschen anerkannt werden. Lord Bacon führte das auf offenbare Wahrheit begründete System ein, dass die Philosophie, da sie strebt, die Tatsache zu erklären, jene Erklärung suchen sollte, indem sie die Tatsache selbst befragt.

Aus diesem Grundsatz entspringen zwei Arbeitsarten, von denen die erste und anfänglichere die andere vorbereitet. Die anfängliche Philosophie beobachtet nur die Tatsache und klassifiziert diejenigen, welche ähnlich sind, und auf diese Weise gewinnt sie allgemeine Tatsachen, welche der Ausdruck gewisser Gesetze oder Wirkungsweisen der Natur sind. Die weiter fortgeschrittene Philosophie führt die Untersuchungen weiter durch Zergliederung der bereits durch Beobachtung gesicherten allgemeinen Tatsachen und durch Zusammenordnung ihrer wesentlichen Elemente, wodurch wir tiefere und befriedigendere Gesetze gewinnen. Tatsachen sind die notwendigen Grundlagen für jede wahre Philosophie. Viele der metaphysischen Schriften der alten wie der neuen Zeit sind fast wertlos durch die Tatsache, dass die Verfasser diesen wichtigen Grundsatz übersehen. Wir gelangen zur wahren oder auch falschen Schlussfolgerung auf zwei allgemeinen, auf Tatsachen gegründeten Wege, nämlich durch Induktion oder durch Analyse.

Die induktive Methode besteht zum großen Teil in der Beobachtung von Tatsachen und in ihrer Klassifikation als ähnlich, aber sie schließt mehr als dies ein; sie reicht von der Vergangenheit bis in die Zukunft, von dem, was gesehen worden ist, zu dem, was noch nicht gesehen worden ist, und ihr wesentlicher Teil ist die Übung der Urteilskraft. Jede ursächliche Tatsache besteht aus gewissen Vorgängen und deren Folgen, und, gehorsam dem Gesetz, von Ursache und Wirkung, bringen ähnliche Vorgänge eine ähnliche Folge hervor, wenn die Umstände dieselben sind. Wenn je eine Tatsache diesem Grundsatz zu widersprechen scheint, so geschieht dies, weil irgendein Element, welches in dem Vorgang vorhanden sein sollte, um den Fall früher Beobachtetem ähnlich zu machen, der Beobachtung entgangen ist. So führt durch induktives Urteilen die Beobachtung von Tatsachen zur Gewissheit von Gesetzen.

Bei der Verbindung von Umständen, welche die Vorgänge in irgendeiner besonderen Tatsache oder Voraussetzung darstellen, sind nur einige Umstände wesentliche Elemente des Vorganges, andere sind nur zufällig und bilden keinen Teil der wahren Ursache. Daher ist die Analysis oder Unterscheidung notwendig, ohne welche die Induktion allein nicht die genaue Feststellung oder Form eines Gesetzes erlangen könnte. Da die Naturgesetze nicht einzeln sondern in Verbindung wirken, so ist Analyse sehr nötig, um diese Verbindungen aufzulösen, und so Gesetze aufzustellen, welche einfach und entscheidend sind.

In der Philosophie eines uneingeweihten Denkers ist die Induktion stärker als die Analyse, die, wenn sie sich, von selbst ohne bewusste Anstrengung des Denkers auftritt; aber im schwierigen und tieferen Forschen des eingeweihten Denkers und Philosophen ist die Analyse vorherrschend. Beides sind gleicherweise unentbehrliche Werkzeuge der Wissenschaft und alle Regeln des Philosophierens helfen und leiten uns einfach zur erfolgreichen Anwendung dieser beiden Denkweisen.

Wir haben gesagt, dass es ohne Methode keinen Fortschritt geben kann; sehr viel hängt von der Methode ab. Wenn die Methode als Ursache gesetzt wird, dann muss die Wirkung der Ursache ähnlich sein. Wenn also unsere Methode ärmlich oder unvollkommen gewählt ist, müssen alle unsere Schlussfolgerungen als Wirkung auch unvollkommen sein. Z. B. hängt der Wert dieses Buches von der Methode ab, nach welcher es entwickelt wurde. Und damit wir nicht die Leichtgläubigkeit und die Klugheit des Lesers belasten, sollten wir unsere Methode so deutlich wie möglich zeigen; so kann der Leser uns durch unser analytisches und syntheti-

sches Vorwärtsschreiten folgen und selbst urteilen, ob es gerechtfertigt ist, wenn er uns in unseren Schlussfolgerungen zustimmt.

Wir haben gesagt, dass man durch zwei Prozesse, nämlich Induktion und Analyse zum Urteil gelangt; beide fangen, wenn sie richtig sind, mit der Beobachtung und Wahrnehmung an. Es ist also offenbar, dass, wo keine Wahrnehmung oder nichts zu beobachten ist, wir auch nichts haben, worauf eine Schlussfolgerung oder ein Urteil zu gründen ist. Es ist ferner offenbar, dass das Urteil auf dem Zeugnis der Sinne beruht, denn ohne einen Sinn, mit dem wir beobachten und wahrnehmen, kann es keinen Gegenstand für die Induktion oder Analyse geben, und je größer die Empfindlichkeit und je mehr die erweitert sind, umso größer wird das Material sein, auf welches ein Urteil gegründet werden kann. Also, wenn wir wünschen, in wahren Wissen fortzuschreiten, müssen wir die Kraft und den Umfang unserer Sinne steigern.

Aus dem unveröffentlichten Manuskript
„Die Fünfte Kraft“

Der Zentaurier, Zentaur oder Kentaur
Ist ein mythologisches Fabelwesen in Pferdegestalt und menschlichem Oberkörper.
Es entspricht dem pentalogischen Prinzip „Merkur“ (= 9)
in dessen beiden Erscheinungsformen:
Die Gestalt – das Pferd – bedeutet:
Hoher animaler Instinkt, Bewegung, Schnelligkeit, Treue
= untere Scheide!
Der Oberkörper – der Mensch – bedeutet:
Geistbezogene Intelligenz = über der Scheide!
Cen-taur (= 100) = Geist in zwei Ebenen.
Der Centaur ist also entweder unten Pferd und oben Mensch oder
Er ist unten Mensch – und oben gottgleiches Wesen

Hans Müller

Fortsetzung der beiden Vorträge von der Pentalogie-Tagung vom 9. – 13. Sept. 1964 in Stuttgart: „Die unbegrenzte Dynamik des menschliche Geistes“, von Herrn Eduard Degott und das „Kraftfeld der Zahlen“ von Herrn Gernot Brammer.

„Die unbegrenzte Dynamik des menschlichen Geistes“

Eduard Degott

1. Folge

Das Universum ist geistiger Natur. Das Licht in ihm ist immer gegenwärtig, und der Geist des Ganzen offenbart sich im Allgeschehen als Kraft und als Wille, der alles Lebendige nährt und bewegt.

Jedes Atom ist ein Kraftzentrum und auch der Mensch, der ja ein Kleinbild des Alls ist. Seinem innersten Wesen nach ist der Mensch Geist, und dieser Geist äußert sich zuerst als Wille, dann als Gedanke, und schließlich sichtbar als Körper, durch den der menschlichen Geist gestaltend und neu-schaffend eingreift.

Das ganze All ist schwingende Kraft, und ein jeder Geist und eine jede Seele ist ein Zentrum oder ein Wirbel von kosmischen Energien. Aber der menschliche Geist darf nicht in den nie-

deren Schwingungen kleiner Lebensfurcht wohnen, sondern muss in den höchsten Schwingungen all-umfassenden Kraftbewusstsein und vorbehaltlosen Vertrauen zum Unendlichen vibrieren. Es ist nötig, dass wir uns innerlich hochstimmen und den kosmischen Schwingungen gleichklingen, gleich einer Geige oder sonst einem Musikinstrument.

Ist der Mensch nervös, disharmonisch oder gesundheitlich niedergebroschen, so wird er in seinem Werk aufgehalsen, in der Durchführung seiner Pläne gehindert. Auch gesundheitlich wird er leiden durch eine niedergedrückte Stimmung, eine Willens-Schlappeheit und Arbeitsunfähigkeit. In solch einem Menschen wird kaum Kraft sein, da wird keine Kraft sich offenbaren, obwohl tief in ihm verborgen, weil sie da im Menschen selbst verbraucht wird.

Denkt dieser gleiche Mensch positiv, so werden ihm seine Geschäfte glücken, so wird sein Geist voll, und so wird er auch gesund werden und bleiben. Es wird dann volle Harmonie in seinem Geiste, in seiner Seele und in seinem Körper herrschen. Diese Harmonie ist sehr wohl möglich, und wo sie vorhanden ist, da ist auch die Kraft, Gesundheit und Frohsinn. Dann ist der Mensch auch ganz „in Ordnung“ und in seiner Geist-Seele-Körper-Einheit wird sich alles von selbst regeln. Er kann dann arbeiten, ohne zu ermüden, und manches vollbringen, was dem schwächlichen Durchschnitt der Menschen undurchführbar erscheint.

Und wie wird er diese Harmonie erzielen? Nicht durch Gebete, auch nicht durch Bitten und Betteln oder Anflehen; die beste und kostbarste Gebetsmühle hilft hier nichts. Der Mensch muss selbst den Kurs seines Seins, seines Bewusstseins ändern und lenken. Er erzielt jene Harmonie: erstens und in der Hauptsache dadurch, dass er sich auf die Kraft in sich besinnt, als auf die Kraft der Allharmonie und Allordnung, zweitens, dass er sich seiner Einheit mit dem Unendlichen bewusst wird und bleibt, drittens, dass er die Gesundheitsregeln, sowohl die geistigen als auch die physischen Gesundheitsregeln naturgemäßer Lebensweise beachtet, viertens dadurch, dass er weit über durchschnittlich arbeitet und leistet, seine Arbeitsmethoden ständig verbessert und stets bestrebt bleibt, der Gemeinschaft Mensch durch immer intensivere Leistungen in der Kraft und im Geiste zu nützen und zu dienen.

Selbst der oberflächlichste Beobachter spürt die Wirkungen des Geistes auf den Körper. Er sieht, wie sich das Gesicht eines Menschen errötet vor Freude oder vor Scham, wie die Haut blass wird durch Angst oder durch Zorn. Er weiß von durch einen schrecklichen Schock schneeweiß gewordenen Haaren. Immer mehr wird heute erkannt, dass physische Krankheiten ihre Ursachen im Psychischen, - also im Bereich des Seelischen haben.

Ein jeder Gedanke im Mensch hat eine seinem körperlichen Zustand entsprechende Verbindung. Ein jedes Organ folgt unserem seelischen Benehmen. Manche Menschen entrüsten sich ob solcher Erklärungen, sie fürchten, eine derartige Erkennung würde sie als schlechte Menschen anzeigen, gehässig und übelgesinnt.

Negatives Denken zerstört, weil es als Folge eine Abweichung des harmonischen Rhythmus des Universums in sich trägt. So wie das kleine Atom im Inneren eines Gebirges sich nicht bewegen kann, ohne das Gleichgewicht des Planeten ins Schwanken zu bringen, so gibt es keinen unharmonischen Gedanken eines Menschen, der nicht den universellen Rhythmus stört. Ein zersetzendes Denken bringt uns mit den Kräften des Universums in Konflikt, die uns zwingen wollen, gemeinsam mit ihnen zu wirken. Wirken wir gemeinsam mit ihnen gemeinsam, so werden jene Kräfte zu unserem Vorteil mitarbeiten, laut Gesetz der Liebe im Universum; sträuben wir uns aber dagegen, so werden jene Kräfte dazu beitragen, uns zu zerstören. Es ist hier keine Spur vom „Zorn Gottes“, von „Strafe“ oder dergleichen! Nein, wir würden lediglich einem Gesetz des Universums zu wieder Handeln.

Es ist unzweifelhaft, dass im Universum ein ganzheitlicher Rhythmus herrscht von einer unvorstellbaren Ordnung und Harmonie. Wir sehen dies an der Regelmäßigkeit aller physischen Erscheinungen und an den vollkommenen Gesetzen der Natur.

Diese rhythmische Harmonie bringt uns Menschen Ordnung, Einheit mit dem Ganzen – und ist somit aufbauend, positiv, fördernd und vergeistigend. Schwingen wir aber dem zuwider in einem unregelmäßigen Rhythmus, so bringt er uns das Gegenteil von Ordnung – also Chaos.

So ist der Hass Chaos, und die Liebe ist Ordnung. Die Angst ist Chaos, - Gewissheit ist Ordnung. Der Zweifel ist Chaos, - Glaube ist Ordnung. Trübsinn ist Chaos, - Heiterkeit und Optimismus sind Ordnung. Der Neid ist Chaos, - Zufriedenheit ist Ordnung. Die innere Bewegtheit ist Chaos, - Gelassenheit und Frieden sind Ordnung. Der Egoismus ist Chaos, - Freigebigkeit und Selbstlosigkeit ist Ordnung. Der Betrug ist Chaos, - Ehrlichkeit ist Ordnung. – Der Fanatismus und das Dogma werden Chaos, - Toleranz ist Ordnung. Die Krankheit ist auch Chaos, - die Gesundheit ist Ordnung.

Und alle diese Zustände wachsen aus dem Denken des Menschen, aus den Gedanken der Menschen. Der Strom des Denkens, unseres Seins-Bewusstseins ist Dynamit, - sowohl zum Guten, als auch zum Schlechten.

Bevor wir mit dem Unendlichen eins werden können, müssen wir einen jeden Falschgedanken aus unserem Bewusstsein austreiben, richtig denken lernen und Unbegrenztheit unserer innerlichen Kraft erkennen und bejahen.

Solange wir Menschen jedoch nichts als Teil der träumenden Masse sind, bleiben wir ein Opfer der Verhältnisse und Spielball jedes Einflusses, der unseren Weg kreuzt. Da wir bis heute die Gesetze, die unser Dasein bestimmen, kaum oder gar nicht kannten, handeln oder Handelten wir ihnen meist zuwider, wodurch wir immer mehr Not um uns verbreiteten. Heute beginnen wir einzusehen, dass das Leben gar nicht das ist, was es schien zu sein. Das Sinnesleben befriedigt uns immer weniger, und wir fühlen nun, dass wir ein höheres und bewussteres Leben begehren müssen, bis es schließlich wie eine Erleuchtung über uns kommt, dass wir weit größer und stärker sind, als wir es je gedacht haben.

Wenn einmal dieser Augenblick da sein wird, dann werden wir Menschen uns als Geister und als Eigner zahlloser Kräfte erkennen müssen, die bisher in uns schlummerten. Von da ab werden wir das schrittweise Erwachen und Wachstum unserer unendlichen inneren Kräfte spüren.

Wir wissen, dass unsere Gedanken, dass unser Denken die größte Macht im Universum ist – eine Macht sowohl für den Geist, als eine Macht auch für die Kraft. Uns steht die Möglichkeit offen, die Gedanken zu wählen, die den Kurs unseres Bewusstseins bilden sollen.

Versuchen wir doch alle nur jene Gedanken zu pflegen, die uns der Harmonie und der Erkenntnis der unendlichen Ordnung, - also dem Geistigen – näherbringen!

Knifflige Frage

(Aus „Pentade“ Heft 11 / 64)

Ein Gärtner bekommt 10 Rosen- und 5 Fliedersträucher mit der Aufgabe sie in 5 gerade Reihen zu je 4 Rosensträucher und einem Fliederstrauch in der Mitte anzupflanzen.

Wie kann er die Pflanzen anordnen?

Die Lösung der Aufgabe bringen wir auf Seite 47.

Das Kraftfeld der Zahlen

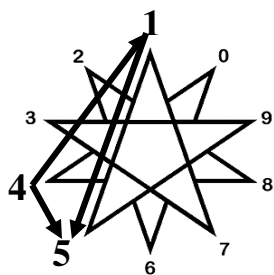
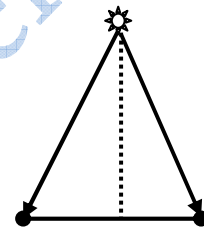
Gernot Brammer

1. Folge:

Eine Verspannung ist immer eine Polarität, eine disharmonische oder ausgeglichene, eine spaltende oder verbindende Zweiheit. Sie ist ein Stadium jeder Entwicklung, bei der sich die Eins teilt und damit in pentagrammatischer Kreisung eine gesetzliche Folge bewirkt. Durch Teilung setzt sich die Eins in Bewegung, sie steht sich in der Zweiheit gegenüber. Symbolisch stellt die Verbindung zweier Punkte eine Ebene dar. Psychologisch gesehen liegen damit beide Punkte auf einer Höhe, die z. B. die Bewusstseins-ebene, Entwicklungshöhe, damit aber ohne objektiven und überschauenden Standpunkt zueinander.



Während in der Zweiheit die passive Energie der Einheit in Bewegung gesetzt und polar wirksam wird, erhalten wir in der Dreiheit, – prinziplich: in dem dritten Moment, – die Energie zur Verwirklichung und Realisierung, Die Entwicklung eines Entwicklungsgedanken und Entwicklungs-Bestreben. Auf den Menschen bezogen nehmen wir damit einen Standpunkt ein, es ist der Punkt des logischen Bewusstwerdens Und Erfassens. Erst außerhalb der Polarität Sehen und Erkennen. Die Gegenwirkung zweier Kräfte spiegelt sich in der Kräfte-Dreiheit wieder, worin die inneren Verbindungen, Verspannungen und Entwicklungswege aufgezeigt werden. Jede Zahl hat dieses ihr eigenes Pentagrammbild, durch das wir das Zahlenwirken mit allen Ursachen, Wirkungen und Folgen erkennen können. Wir können uns selbst das Wesen und das Bestreben einer Doppelzahl, die bauenden, ursprünglichen Bildmomente heraus entwickeln.



Wir tragen die Zahl 14 folgendermaßen ein: Die 1 kommt auf Punkt 1 zu stehen und die dynamisierende 4 auf Punkt 4. Die Wirkung erfolgt von 4 aus zur 1 und erstrebt den Ausgleich in dem resultierenden dritten Moment. Über die 1 verbinden sich beide mit dem Resultat in der 5 ($4 + 1 = 5$). Die noch offene Seite des Dreiecks ist die Resultante, die dritte Kraft innerhalb dieser Zahlenentwicklung und trägt die Tendenz und den Willen. Wir erhalten somit die Kraftlinie 51, als die Verbindung der übergeordneten geistigen Gesetze mit den vitalen irdischen Ordnungen und Gesetzmäßigkeiten, und wir erhalten die Resultante als Hauptkraftlinie, die 54, die in das Schlussmoment der 14 führt, in die 5.

14

Konzentrierende und begrenzende Momente setzen sich hier den Freiheiten geistiger Entfaltung entgegen. Immer wieder stehen dem freien Denken und der Reife Behinderung, Schicksal und Zurücksetzung entgegen. Nichts scheint sich zu entwickeln ohne die Gefahr einer restlosen Verstrickung in die Materie. Der Mensch verhärtet, und indem er noch in eigenen Begrenzungen lebt wird er egoistisch und berechnend, er wandelt entsprechend seiner Bezogenheit, Weisheit und Wahrheit um in dialektische Normen und Spezialwissen und äußert sich extrem im Sinne seiner begrenzenden und einengenden Auffassung.

Zur Lösung seiner Härten muss der Mensch unter dieser Zahl zu geistiger Konzentration finden und sein Wissen in Bezug auf Lebensvorgänge, vitale Ordnungen und auf den tieferen Sinn und Zusammenhang von Geist und Materie intensiv erweitern. In der Kraftlinie 51, als Verbindung des Geistzentrums 1 mit dem analogen Ordnungsprinzip auf der vitalen Basis 5, sollten dem Menschen eigentlich göttlicher Wille und der Ursinn der Schöpfung übermittelt werden, deren Erkennung ihm aber unter fast unüberbrückbaren Erschwerungen der 4 in den Zustand ichbezogener Machtentfaltung und Herrschsucht drängen können, im Gegensatz zur höher gesetzlichen, ausgleichenden und weisen Gerechtigkeit. Es liegen hier Momente für Würde, Ansehen und Führungsgabe.

Die Resultante 54 zeigt uns den Willen der Auseinandersetzung der Zahl 14 in sich selber. Als Hauptkraftlinie dieses Dreieckes führt sie ins Schlussmoment 5.

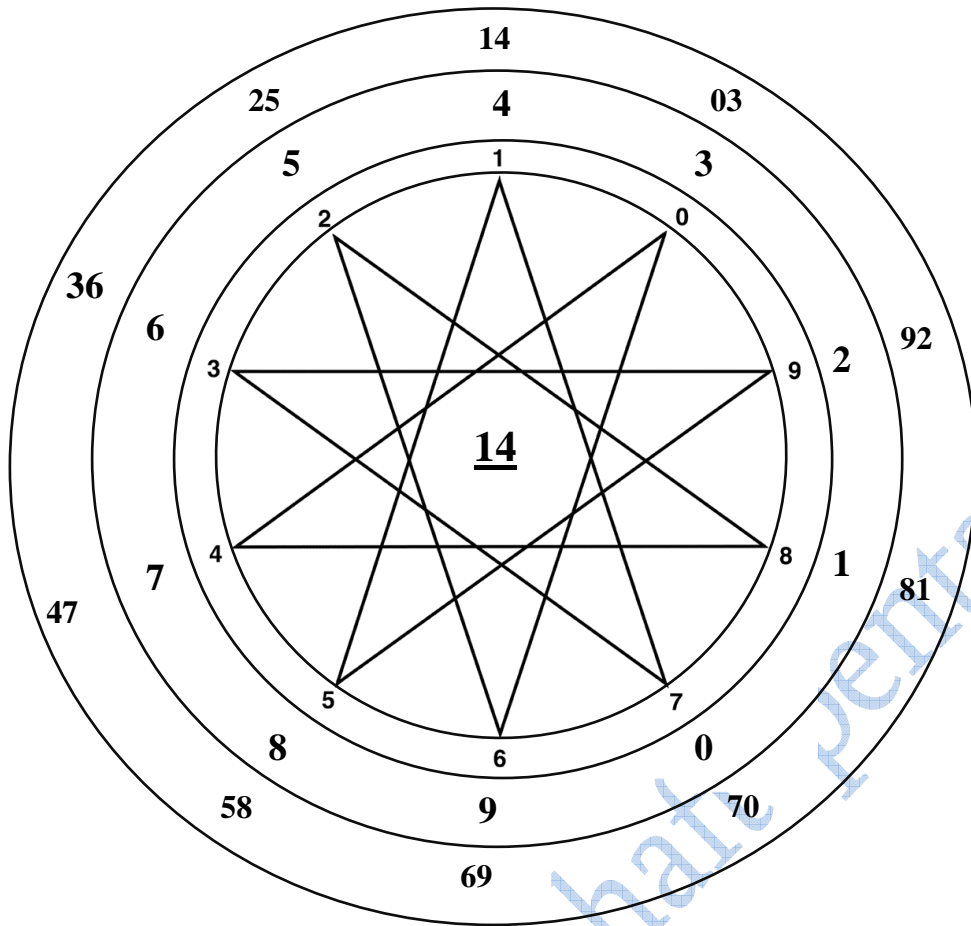
Die 5 als statischer Teil vermittelt dem Menschen Bevorzugung und Glück, Lebensgeist und Harmoniebestreben, aber die Härten und Belastungen aus der 4 üben einen belastenden Einfluss aus, wodurch beim Menschen die seelischen Momente störenden Einfluss nehmen auf das innere Ordnungssystem. Entweder er zieht sich zurück auf Grund der gestörten Gemütskraft, die sehr rasch Komplexe entstehen lassen können, oder aber er sucht im Hochgefühl des Gemüts und der Lebensfreude seelische Glückserleben. Der Einklang mit sich und der Umwelt ist leicht gestört, immer wieder stehen ungünstige Einflüsse gegen Erfolg und Gestaltung. Gelingt es aber dem Menschen unter dieser Zahlenabwicklung, stets unter starkem Bemühen neues Erfahrungsgut zu sammeln, das ihn über alle Lebensgeheimnisse und vitalen Gesetze Aufschluss gibt, - gelingt es ihm, zu objektiver und vernunftmäßiger Einstellung zu finden, dann eröffnen sich ihm erhebliche geistige Freiheiten als Grundlage zu harmonischem Ausgleich. Drückend aber lasten auf ihm die Härten der 4, wenn er diesen Moment nicht durch Konzentration, Wissensbereicherung und vor allem Selbstzucht aufzulösen versteht. –

Jeder geistige Impuls bindet das Wesenhafte seiner eigenen Idee bei Einstrahlung in die Erdraumfelder, bei seiner Verwirklichung oder Verkörperung an die Gesamt-Zeit-Entwicklung. Wesen ist Zahl, und wie jeder Lebensträger ein Bewusstsein hat, so hat auch die Zahl eigene Gesetzmäßigkeiten, nach denen sie ihre inneren Aufgaben zu erfüllen sucht, nach denen sie ihren statisch-dynamischen Verspannungen gerecht zu werden sucht. Den Ursprung und das Wirken der einzelnen Elemente ersehen wir aus dem Pentagrammbild der Doppelzahl, wir erkennen Komplexierungen und Erschwernisse der einzelnen Lebensgebiete: die gesamten Probleme, die dieser Zahl eigen sind, um den eigenen inneren Zustand harmonisch aufzubauen.

Innerhalb einer langen Folgekette bildet die Zahl nur ein Glied und ist Ursache zu neuen Auslösungen, sie ist ein Bewirker neuer Folgeerscheinungen. Die Probleme der Eigenentwicklung und die Abtragung des geistigen Erbgutes aus einer Vorentwicklung spielen sich mehr oder weniger innerhalb der Zahl selbst ab. Sie tritt heraus aus ihrer Vorentwicklung und es erfüllt sich ihre eigene, zeitliche Auslösung.

Die Progression der Zahl 14 z. B. lässt sich in gleicher Weise aufschlüsseln, wie wir das Pentagrammbild eines Typs aufstellen

An den Spitzenpunkt, dem Punkt 1 im Pentagramm tragen wir die Zahl 14 ein. Wir legen um das Bild einen Ring, der das statische Moment trägt, in diesem Fall die 10 = statische 1, einen zweiten Ring für den dynamischen Wert, hier die 4. Im dritten Kreis, den wir zusätzlich noch zeichnen, sehen wir die Wandlung der Doppelzahl 14 als Ursache-Folge-Wirkung vom



Punkt 1 bis zum Punkt 10. Die Progression der 14 zeigt uns Wesen und Zeitauslösung, Ver-
spannung, Vorentwicklung und die weiterer Zeitauslösung.

Über dem Punkt 1 steht im statischen Ring die 1, im dynamischen die 4. Beide bilden das
statisch-dynamische Wechselverhältnis der Zahl 14. Tragen wir nun den Verlauf der Prinzi-
pien die jeweils folgenden statischen und dynamischen Zahlen in die entsprechenden Ringe
ein, so stehen die statische 2 und die dynamische 5 auf dem Punkt 2 im Pentagramm. Hier
entsteht die Doppelzahl 25 als nächstes Abwicklungsmoment. Am Punkt 3 entsteht die Dop-
pelzahl 36 und am Punkt 4 die 47

Insgesamt 10 Progressionszahlen suchen die Zahl 14 in einer Aneinanderreihung von Zustän-
den und Zeitauslösungen zu erfüllen.

Es sind dies: 14 - 25 - 36 - 47 58 - 69 - 70 - 81 - 92 - 1/03.

Fortsetzung nächste „Pentade“

In gewissem Sinne löst jede
Pentagramm-Achse Sehnsucht aus.
Eine dynamische Lücke ergibt Schwierigkeiten,
wenn die gegenüber liegende Spitze nicht statisch besetzt ist.

Hans Müller

Pentalogische Mathematik in Tabellenform

Karl Dinall

Betrachtet man aufmerksam das Wirken der Zahlen und verfolgt ihre Gesetzmäßigkeit, so findet man zu erstaunlichen Ergebnissen. In der nachfolgenden Aufstellung wurde der Versuch unternommen, die Häufigkeit der möglichen Zahlen und Zahlenverbindungen in den Jahrhunderten zu erforschen und sie tabellarisch zu ordnen. Hier das interessante Ergebnis, das zu eigenem weiteren Forschen Anregung sein soll:

Die Häufigkeit der Zahlen in den Geburtstagen eines Jahres.

In der Tageszahl kehren bei 31 Tagen folgende Zahlen wieder:

Die „Eins“ 14 x

Die „Zwei“ 13 x

Die „Drei“ 5 x

Die „Vier, Fünf, Sech, Sieben, Acht, Neun und Null“ je 3 x

In 12 Monaten mithin:

Die „Eins“ 168 x - 5 x = 163 x

Die „Zwei“ 156 x - 1 x = 155 x

Die „Drei“ 60 x - 6 x = 54 x

Die „Vier, Fünf usw.“ je 36 x - 1 x 9 und 1 x 0

Da nur 7 Monate 31 Tage haben fallen im Jahr weg:

5 x die „Eins“ 1 x die „Zwei“

6 x die „Drei“ 1 x die „Neun“

1 x die „Null“

Tages-	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	
Zahlen	163	155	54	36	36	36	36	36	35	35	
Januar	1	31									
Februar	2	28									
März	3		31								
April	4			30							
Mai	5				31						
Juni	6					30					
Juli	7						31				
August	8							31			
Sept.	9								30		
Okt.	10	31								31	
Nov	11	60									
Dez.	12	31	31								
		<u>316</u>	<u>214</u>	<u>85</u>	<u>66</u>	<u>67</u>	<u>66</u>	<u>67</u>	<u>67</u>	<u>65</u>	<u>66</u>

In hundert Jahren erhöhen sich die Zahlen auf:

1 = 31.600 x 4 = 6.600 x 7 = 6.700 x

2 = 21.400 x 5 = 6.700 x 8 = 6.700 x

3 = 8.500 x 6 = 6.600 x 9 = 6.500 x 0 = 6.600 x

Häufigkeit der Zahlen im Jahrhundert 1900 - 1999

Tages- und Monatszahlen	1	2	3	4	5
Im Jahrhundert	31.600	21.400	8.500	6.600	6.700
Zehner- und Einerzahlen des Jahrhunderts	7.300	7.300	7.300	7.300	7.300
Jahrtausend und Jahrhundertzahl	36.500	---	---	---	---
Schaltjahr					
Tageszahlen	---	25	---	---	---
Monatszahlen	---	25	---	---	---
Jahrhundertzahl	<u>27</u>	<u>8</u>	<u>2</u>	<u>8</u>	<u>2</u>
	75.427	28758	15.802	15.908	14.002
	7	3	7	3	7
Tages- und Monatszahl	6	7	8	9	0
im Jahrhundert	6.600	6.700	6.700	6.500	6.600
Zehner- und Einerzahlen des Jahrhunderts	7.300	7.300	7.300	7.300	7.300
Jahrtausend und Jahrhundertzahl	---	---	---	36.500	---
Schaltjahr:					
Tageszahl	---	---	---	25	---
Monatszahl	---	---	---	---	---
Jahrhundertzahl	<u>8</u>	<u>2</u>	<u>8</u>	<u>27</u>	<u>8</u>
	13.908	14.002	14.008	50.352	13.908
	3	7	4	6	3

Gesamtsumme der Zahlen im Jahrhundert = 254.075 = 5

Prozentualer Anteil der einzelnen Zahlen an der Gesamtsumme:

1 = 29,7 %
2 = 11,3 %
3 = 6,2 %
4 = 5,5 %
5 = 5,5 %
6 = 5,5 %
7 = 5,5 %
8 = 5,5 %
9 = 19,8 %
0 = 5,5 %

Die „Du-Zahl“ ist das,
wozu man sich entfalten muss,
und dazu werden dem Menschen Leit- oder Vorbilder zugeführt,
die dem Sinn der Du-Zahl entsprechen
und ihm die Möglichkeit geben,
die Zahl zu erfassen und
sich entsprechend ihren Sinn zu entfalten.

Hans Müller

Komplex – Pentagramm

Christa Weise

Mehrfachbesetzung der Drei:

Die 3 ist das zur Tat drängende Prinzip einer durchdachten geistigen Idee. Sie ist ausschließlich belebende, bewegende und pulsierende Dynamik, ohne Eigensteuerung oder Eigenwillen, es sei denn der expandierenden Erfüllung. Immer steht sie zwischen zwei Welten: der Welt der geistigen Wirklichkeit (1 – 2 – 3) und der Welt der irdischen Verwirklichung (4 – 5 – 6). Sie ist somit der Energievermittler der beiden Potenzträger 1 und 6. Im geistigen Bereich – über der „Scheide“ – empfängt sie die Geistkräfte der 1; im irdischen Bereich – unter der „Scheide“ – untersteht sie den Willensimpulsen der Kraft (6).

Beiden dient sie gleich willig. Sie sucht tätige Entfaltung um jeden Preis.

Unterstellt sich das Prinzip der geistigen Lenkung – liegt es also mehr über der Scheide -, drängen die Ideen und Inspirationen ihrem geistigen Sinne gemäß zur Gestaltwerdung und geraten oft in Gegensatz zu dem Verstand, dem Lebens-Praktischen und Irdisch-Realen.

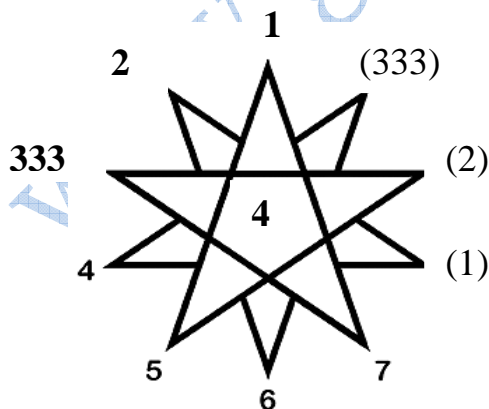
3-er Typen sind entweder intelligente Menschen mit lebhafter geistiger Ideentätigkeit, - zeitgeistige Pioniere mit besonderer Befähigung auf dem Gebiet der Planung, Konstruktion und aller kurzrhythmischen Energieentfaltung, - oder es sind dialektische, ichbezogene Menschen, scharfe Verstandesdenker, unstet, oppositionär und Unruhe verbreitend.

3 x 3 = 9: Übermäßige Energie belebt die Sinne, macht sie in einem Höchstmaß empfänglich für Neuerungen und Veränderungen. Ein Aspekt hoher zeitgeistiger Entfaltungsmöglichkeiten und guter Intellektentwicklung. Impulsweise beunruhigen jedoch die Leidenschaften, der Trieb kann zeitweise das Denken beherrschen und die körperlichen Energien steigern sich zu Affekten oder gar Ausbrüchen hinreißen zu lassen.

Der Funktions- und Reflexapparat des Menschen untersteht einer ständigen Beanspruchung und Beunruhigung. Die Willensenergien werden sublimiert, - empfindend gemacht, versetzen den Menschen aber oftmals in einen nervlich- und seelisch-leidenden Zustand.

Die Tragik dieses Aspektes liegt in der Verkettung des Menschen an das Oberbewusstsein.

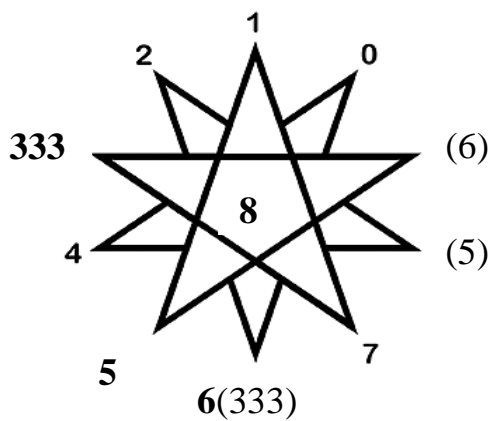
1. Beispiel: Kim Novak, amerikanische Filmschauspielerin, gebr. 13. 2. 1933 22 4



Eine schöne, reiche, umschwärmte Frau. Ist aber innerlich einsam und fühlt sich als „unglücksbringend für Männer“. Das liegt natürlich nicht an der berühmten „Unglückszahl 13“, sondern an den einseitig-energetisch gelagerten Wesen.

Tiefer menschliche Kontakte, dauerhafte Bindungen und Erfüllung in der Liebe scheint es für diese Frau nicht zu geben. Sie fühlt sich – wie sie selber sagt – auch nicht fähig dazu. -

Somatisch: 63. 5. 6933 35 8

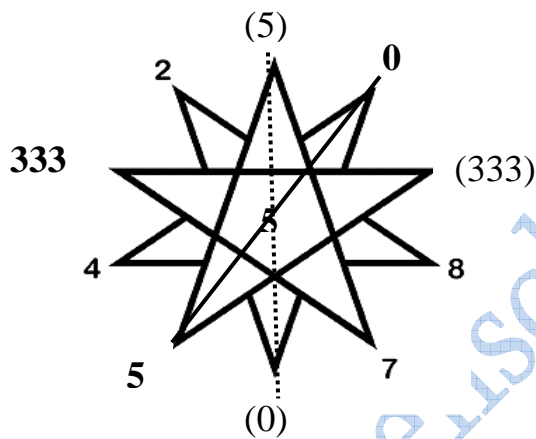


Dynamisch 3 x 3 auf dem 10. Punkt, - bringt Unruhe, kurzfristige Veränderung und Exzentrik. Somatisch bewegt der Komplex den 6. Punkt. Dieser Aspekt macht männlich-polar, und sicher außergewöhnlich leistungsfähig.

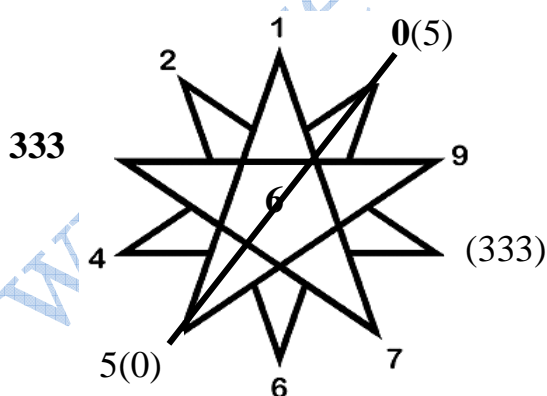
Übrigens ist es in diesem Zusammenhang interessant zu wissen, dass Kim Novak in einem romantischen - aber natürlich luxuriös eingerichteten - Haus auf einem Feld hoch über dem Meer in völliger Einsamkeit und Weltferne wohnt.

2. Beispiel: Vincent van Gogh, Maler

geb.: 30. 3. 1853 23 / 33 5 / 6

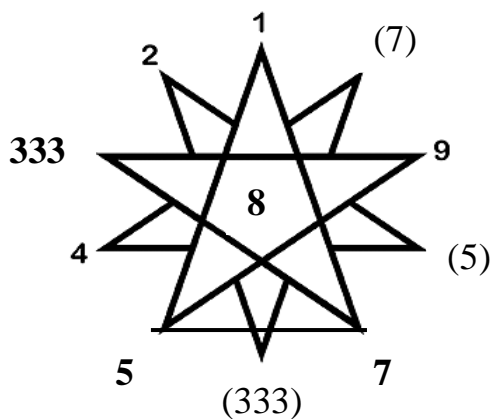


Alles Denken und Fühlen wird beherrscht von einer ungeheuren inneren Erregung, seelischen Leidenschaftlichkeit und Bewegtheit. Der 3-er Komplex (dynamisch auf Punkt 9 = der „Schließer“ in dem Fall) gibt dem Menschen eine beinahe schmerzhaft Über-Wachheit und Empfindsamkeit der Sinne -



Ein ständig rotierendes Energieempfinden. Die zweite Quersumme 33 betont nochmals die energetische Einseitigkeit und verstärkt die Schwierigkeiten des Komplexes (dynamisch auf Punkt 8 im Typenpentagramm des 33-er Typus). Der 8. Punkt - als achsiales Gegenprinzip zur 3 - hemmt die Äußerung-suchenden Energien und bindet sie an den seelischen Bereich.

Somatisch: 37. 3. 6853 35 8



Van Gogh war zutiefst religiös und litt unter manischen Depressionen (5 – 0!). Trotz aller künstlerischen Auslösung konnte er die Verspannung seines Wesens nicht meistern. Ersetzte seinem Leben mit vollendeten 36. Jahr ein Ende, - selbstverständlich wieder unter einem Zeichen von Energie und Feuer: er tötete sich durch erschießen.

Verfolgt man Leben und künstlerische Entwicklung dieses Menschen, so findet man eine ungemein interessante und treffende Übereinstimmung zwischen Wesen, Leben und Schaffen van Goghs. Das Beispiel sei daher sehr zur weiteren eigenen Durcharbeit empfohlen.

Die weitaus häufigsten vertretene Zahlen aller möglichen pentadischen Zahlenverbindungen sind die 1 und die 2.

Somit begegnen wir auch ihren Komplexierungen öfters als denen anderer Zahlen

Dopplungen der 3. bis 10. Punktes treten seltener auf, - ganz rar sind 3- oder 4-fache Häufungen dieser Prinzipien. Zum Teil lassen sich noch nicht einmal Anschauungsbeispiele dafür finden. So ist es mir unmöglich, Komplexdaten des 4. und 5. Prinzipes zu bekommen. Wer von unseren Pentade-Lesern kann mir dabei helfen, Daten-Material zu finden?

Ich wäre sehr dankbar, Beispiele von Menschen mit 3- oder mehrfacher Besetzung des 4. und 5. Pentagrammpunktes zu erhalten, wenn möglich mit Lebensbeschreibung.

Aber auch wer Daten zur Verfügung hat mit Komplexen aller anderen Punkten möge sie bitte an die Schriftleitung einsenden.

Vielen Dank

1 - 6 die verspannende Achse im elektro-magnetischen Feld

Hans Müller

Die Entwicklung der Erde geht parallel vor sich mit der aus ihr hervorgegangenen Menschheit. Mit der zunehmenden Verfeinerung der Grund-Vitalschicht ermöglichte sich überhaupt erst ein entsprechender Entwicklungsfortschritt und eine Verfeinerung des Menschenwesens, - seines inneren und äußeren Ausbaues, seiner Gestaltung und seiner inneren Organismen. Die Strahlungspentade wurde hierbei Modell. Sie wurde verwirklicht als das innere Grund-System und als Formstruktur der äußeren Gestaltung. So entstand eine in jeder Beziehung entsprechende Nachbildung der Schwingungspentade (oder Wurzelpentade).

Genau so, wie sich der Erdkörper aus fünf Globen zusammensetzt, wurde auch der Mensch zu einem Gebilde von fünf ineinander gebauten Körperungen, und zu einem Schichtungsgefüge analog dem horizontalen Aufbau der Schwingungspentade.

So entfaltet sich der Mensch, wie er heute dasteht -, als Sohn der Erde, zu einem hochwertig organisierten Mikrokosmos, der höchste Bewunderung verdient und Ehrfurcht auslöst vor dem schöpferischen Können der Natur.

Die äußere Gestaltung hat sich im Prinzip bereits vollzogen; in der Folge wird die Weiterentwicklung, - abgesehen von Struktur und Zellverfeinerung -, auf Vervollkommnung des geistigen Organismus hinzielen.

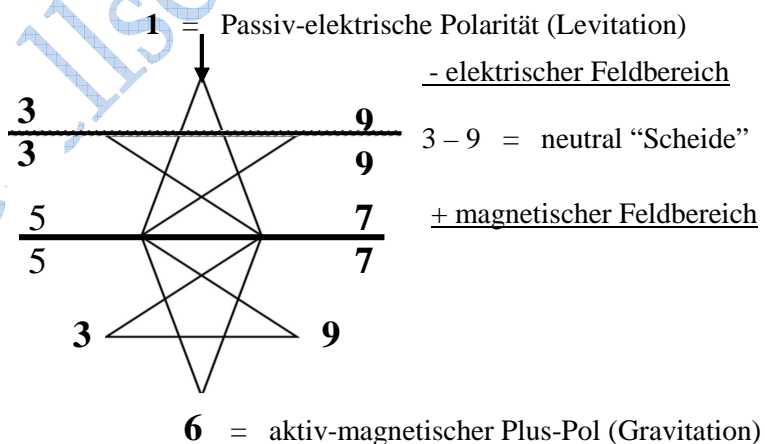
Der substanzielle Aufbau der körperlichen Gestaltung auf der Erde wird nach periodischen Schwingungsgesetzen geordnet und geregelt.

Beide Ordnungsgesetze, - das der ätherischen Elemente und das der atomistischen Elemente -, schwingen im Geist-Stoff = Wechselverhältnis zueinander, so wie das numerologische Verhältnis von 16 zu 61, - als Elektrizität (1) und Magnetismus (6).

Die Extreme von Elektrisch und Magnetisch finden sich als Geist-Stoff-Bezogenheit in jedem Menschen; verschieden ist nur das Hinneigen zu der einen oder der anderen Seite.

Mitten durch die fünf Schwingungszustände und radiär durch die Schichtungen der Schwingungspentade und mitten durch die fünf Schichtzustände der Strahlungspentade, zieht sich die „V e r t i k a l e“ als der Geist-Kraft- oder Kraft-Geist-verspannende oder verbindende Meridian:

Der „G o u v e r n e u r“ des elektrisch-magnetischen Wechsel-Wirkfeldes. Dieser Hauptmeridian 16 – 61 ist als der Ausgleichsleiter zwischen dem passiv-elektrischen und dem aktiv-magnetischen Feldteile der Strahlungspentade zu bewerten. Über diese Verspannung polarisieren sich die beiden aufeinander angewiesenen und hochverspannten Gegensätzlichkeiten von Geist (elektrisch) und Kraft (magnetisch) in jedem Lebensträger. Die Anwesenheit von Geist-Energie, - das heißt von passiv-elektrischer Potenz -, erzeugt und hebt als Resonanz aktiv-magnetische Kraft in das Feld.



Auch auf den Menschen bezogen bestätigt sich das Kraft-Geist-Wirken:

Das Ego oder Ich-Bewusstsein des Menschen entspricht der Tätigkeit des sechsten Prinzipes, - dem Zentralsitz des Kraftgeistes. Es zielt unzweideutig nach dem Absoluten hin, von Sechs nach Eins, - nach der höchsten geistigen Wirklichkeit.

Zwangsläufig befasst sich der Mensch mit seiner eigenen Geistes – und Wesenheit, sobald er sich ernsthaft mit geistigen Dingen beschäftigt. Er wird auf sich selbst hingelenkt und erkennt sich selbst mehr und mehr. Manches erschließt sich ihm bei seinen Studien, das bisher latent in ihm ruhte. Doch in jedem Menschen begrenzt ein Höchstmaß seine Aufnahmefähigkeit nach oben hin.

Aufnahmewille und Aufnahmefähigkeit sind nicht zu verwechseln und nicht gleichzustellende Werte. Das Höchstmaß der Fähigkeit legt sich in der Regel fest durch die Höhe der eigenen

Bewusstseinskapazität. Von allem was der Mensch bereitwillig aufnimmt, sei es Intellektuelles, Erkenntnis oder Weisheit -, versteht er nur so viel in sich zu wandeln und zu seinem Eigenen zu machen, als das seiner geistigen Kapazität entspricht. Das darüber liegende nimmt der Intellekt oder die Dialektik mit sich fort.

Die Flussrichtung des Kraft-Geist-Pulses und der Spannung wechselt nach den biologischen Gesetzen des Lebens regelmäßig in unbewusster automatischer Periodik.

Die Spannungsstärke fluktuiert zwischen Maximum und Minimum in zeitlich unbestimmbarer Weise. Sie wechselt nach Impulsen, Reaktionen oder Reflexionen von innen her oder von außen.

16 ist die Ur-Zahl, nach welcher die periodischen Schwingungen der stofflichen Welt geordnet und geregelt sind. 16-fältig strahlt die Lebenskraft alles Wesenhafte aus: viermal vierfach.

Der Kosmische Wille kommt als erstes Moment aus dem Geist der Schöpfung. Diese dreieinheitliche Kosmische Energie bildet zu sich selber einen identischen Gegensatz, - eine Kraft, die erforderlich und voraussetzend ist für Entstehen und Werden jeder Belebung. Der so gebildete Gegenpol (6), - von dem die „Magnetschwere der vierfachen Polarität“ ausstrahlt, wurde durch hohe Konzentration zu einem Träger substantiellen Geistes und zu verstofflichter Energie, die in dem zwischen Eins und Sechs entstandenen Kraftfeld beständig in wechselseitiger Pulsation verbunden bleibt. Diese elektrisch-magnetische Pulsation drückt sich in den beiden Komplementärfrequenzen numerologisch als 16 und 61 aus.

In der Vertikalen Willensleiter (1 – 6) bezeichnet sich das „Große Gegenüber“ von Potenz zu Resonanz, von dem aus alle Vorgänge im Immateriellen und Materiellen aus bewirkt und von denen aus sie in spannendem Bewegungen gehalten werden ($1 + 6 = 7$).

Kosmischer Wille, Kosmischen Energie und Kosmische Materie, = die kinetisch alles durchdringende Bewegung verursachen, und die potentiell Erden und Gestalten hervorrufende Energiedreierheit, steht konträr gerichtet gegen die Kräfte der Materie (Erdkörper), gegen die des Willens, der Emotion und des Stoffes. Das äußert sich in allen Erscheinungen zwischen Sechs und Eins. Jeder Naturvorgang ist auf das Wirken dieser Kraft zurückzuführen, denn die Kräfte dreierheit von Lichtkraft, Wärmekraft und Feuchtigkeit sind die Grundbewirker in der Natur, die ihrerseits wieder durch ihnen übergeordnete Vorgänge hervorgerufen werden.

In der Zahl 16 drückt sich das Verhältnismoment der Masse eines Atoms zur Masse des Sauerstoffatoms aus. Darauf beruht die Grundlage des von der heutigen chemischen Forschung aufgestellten 16-spaltigen periodischen Ordnungssystem der atomistischen Elemente.

Sauerstoff: - „O“ oder Oxygenium -, ist in der Luft, im Wasser und in vielen mineralischen Stoffen enthalten. Sauerstoff ist das Element, das im atomistischen Raum als Träger der passiven Geistkraft wirksam ist. Fast alle anderen Elemente werden durch Verbindungen dazu in langsamer Verbrennung (Oxydation) zerstört, - beziehungsweise, - sie werden als Wirkmoment der Vertikalen Wechselwirkung gewandelt.

16 ist das Atomgewichtsverhältnis, = Vergleichszahl. 16 Spalten hat das periodische System der Elemente. 16 gilt als das Atomgewicht des Sauerstoffes. 16 ist die chemische Ordnungszahl für Sulfur „S“, - Schwefel.

Von der menschlichen Lebenswelt aus betrachtet stehen die beiden Pentadensysteme, auf der vitalen Schwingungsebene 5 – 6 – 7 sich verbindend spiegelartig gegenüber. Beide Systeme

gehören untrennbar zusammen. Beide erst bilden eine Einheit – so wie der Mensch und seine Wurzeln.

Beide Systeme hängen in Bewegungs- und Vorgangs-gleicher Umkehrung analogisch in Verbundenheit, - als

- „Potenzfeld und Resonanzfeld“.

Sobald potentielle Geistsubstanz, - „Geistsamen“ -, von Oben her in den Bereich der erdaurischen, elektrisch-geladenen Umgürtelung eintritt, reagiert die magnetische, erdatomistische Resonanz aktiv-automatisch mit einer entsprechenden spiegelgleichen Gegenaktion.

Es entsteht ein Gegenverhältnis magnetischer Art aus der Sechs; es erzeugt sich eine Kraft und ein Kraftfeld zwischen Eins und Sechs, - zwischen Himmel und Erde -, in welchem Geist und Kraft reziprok aufeinander-wirkend tätig sind.

So entsteht ein Kraftfeld zwischen Geistsamen und Kraftsamen in der äußeren Erdschichtung, ein wirkendes webendes Feld, das im unteren und im oberen Teil eifrig um die Schaffung und Bildung eines Lebensträgers bemüht ist.

Der Mensch selber sieht und erkennt nur einen Bruchteil aller Vorgänge, denen er sein Dasein und sein Lebens verdankt. Er sieht kaum mehr, als sich selber, seine Umgebung und den Boden auf dem er steht. Dabei sollte er ernstlich bestrebt sein, mehr von dem zu erkennen, was sich um seine Existenz bemüht.

Die Archäologen suchen in
den Mülleimern vergangener
Kulturen und analogieren
Ein Zeitalter daraus.

Hans Müller

Beobachtungen über Dopplungen

Gernot Brammer

77 = die doppelte Sieben:

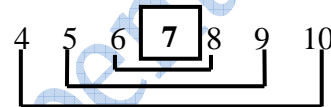
Die Zahl 77 ist die Doppelbetonung der Vitalkraft und des Lebensbewusstseins. Der Mensch mit dieser Dopplung steht auf der Höhe seines Lebensgefühls und seiner Vitalität. Seine Tätigkeit und seine Gesamteinstellung werden getragen von einer überaus starken Lebenskraft; Schwierigkeiten und Hemmnisse werden durch Leistung und Zähigkeit überwunden. Stets fließen ihm neue Kräfte zu, bestärken den enormen Arbeitseifer und die Ausstrahlung seiner Person. Seiner Werte bewusst, sucht der Mensch mit doppelter 7 = 77 im Kreise seiner Familie oder einer Gemeinschaft Einfluss zu gewinnen, sucht sich durchzusetzen und sucht Beachtung für seine Pläne und Vorhaben. Im ungünstigen und extremen Fall erwartet er Gehorsam und bedingungslose Unterordnung. Sein Einfluss ist sehr groß, und manch ein Leichtgläubiger folgt dem herrschsüchtigen Wirken. Er sucht seine Vorstellungen, seine Pläne und Ziele in der Politik, im Erziehungswesen, in der Ernährung oder Lebensreform und anderen vitalen Lebensgebieten zu verwirklichen. Die gegebene Selbstüberzeugung und seine Selbst-

sicherheit machen manche Bestrebungen glaubhaft, die – der gespaltenen Realität (7 – 7) entsprungen –, lebensfremden Charakter trägt. Die Spaltung des Punktes 7 durch das Unvermögen, die Dopplung zu einer Energiequelle zu vereinen, stört das Gleichgewicht innerhalb der Bewusstseinsachse / - 2 und zieht eine Spaltung des Punktes 2 nach sich, des Punktes der geistigen Denkfunktion.

Der Mensch mit dieser Zahl sucht den Kreis, in dem er positiv wirken kann, in dem seine Führungskräfte zur Auswirkung gelangen, er kann sich aber auch in ein selbstsüchtiges und rücksichtsloses Verhalten hineinsteigern. Schwer wird es dann für ihn, nachzugeben oder zu verzeihen. Nur nach schwerer Überwindung gelingt es, dabei Gegensätze zu überbrücken.

Dieser Mensch lebt aus der Erfahrung, aus gegenwärtigen Bereicherungen und aus generatiö- sen Wissen. Sein Interesse wendet sich mehr Naturwissenschaftlichem und Vitalem zu, auf welchen Gebieten er es zu großen Erfolgen bringen kann. Das Gedächtnis ist oft sehr gut entwickelt und das Bestreben richtet sich auf Sammlung (0) und Zusammenfassung (0), denn 77 ist die somatische Spiegelung der doppelten 0 = 00, des Punktes der beendigen- den Entwicklung und des Gedächtnisses. Der Mensch steht in der Mitte, im Brennpunkt der irdischen

Siebenheit – oft ist ihm das Leben Selbstzweck, seine reale Einstellung verhärtet dann zu reinem Verstand.

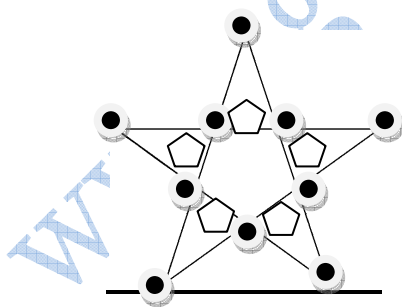


Meist liegt in dieser Zahl eine geschäftliche Befähigung, wobei viele Glücksmomente ($7 + 7 = 14 = 5$) noch begünstigen. Diese Ansprüche an das Leben steigen, ebenso die Anforderung an den Nächsten.

Widerstand und Schicksalsschläge sind die Folgen des selbstsüchtigen Verhaltens ($7 + 7 = 14$), denn die 4 als dynamisches Moment in der Aufschlüsselung der 77 durch die Zwischenquersumme 14 setzt dem freien geistigen Willensentscheid ihre Begrenzung entgegen. Manche Belastung und Schwere durch Schicksal versetzt den Menschen in einen lebensentäuschten Zustand. –

77 ist Revitalisierung, ist Hoch-Zeit der Lebenskraft und „Blüte“ der menschlichen Entwicklung, viele aber halten in der Überfülle an Vitalität eine fortwährenden „Dornröschenschlaf“ und werden erst durch schicksalhafte Härte schmerzhaft wachgerüttelt.

Fortsetzung nächste „Pentade“



Lösung der kniffligen Frage v. S. 21

Der Gärtner kann die Pflanzen wie nebenstehend anordnen!

Eingesandt von H. Peters

Lieber Studierender !

Sicher haben Sie im Laufe ihres Studiums schon eine herrliche Auswahl interessanter Daten gesammelt. Daten aus Verwandtschaft und Bekanntenkreis, Daten bekannter Persönlichkeiten, Daten berühmter Menschen, Ereignis-Daten usw. –

Wie haben Sie diese Unterlagen geordnet? In einem einfachen Buch, Notizblock, auf Zetteln (die beim Wiedersuchen meist unauffindbar bleiben!) –

Oder haben sie eine Kartei eingerichtet und ein entsprechendes Formblatt entworfen, worauf Sie alle Angaben, die wissenswert sind über einen Menschen vermerken können?

Verschiedentlich wurden wir von Pentalogie-Studierenden nach einem derartigen Muster gefragt. Wir haben uns nun entschlossen, ein solches zu drucken und bitten Sie hierbei um Ihre Mitarbeit!

Bitte senden Sie uns Ihre Vorschläge, Anregungen oder auch Ihre eigenen Muster zu. Wir wählen dann das übersichtlichste und zweckmäßigste aus – oder stellen eines zusammen. Das endgültige Formblatt stellen wir Ihnen dann im Februar-Heft vor.

Für alle Zusendungen schon im Voraus vielen Dank!

Ihr
Verlag Hans Müller

Die Jahrhunderte

Christa Weise

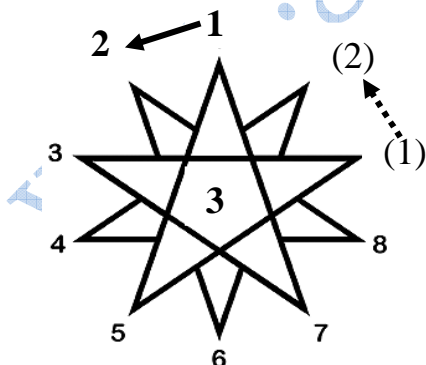
Geschichte ist die reichbewegte, faszinierende, aber undurchschaubare Chronik der menschlichen Entwicklung.

Wie sagt Lessing?: „Geschichte vermittelt die Erkenntnis von der Bosheit und dem Elend der Welt.

Geschichte ist ein Gemälde von Verbrechen und Drangsalen. Die Hauptpersonen sind ehrgeizige Schurken.

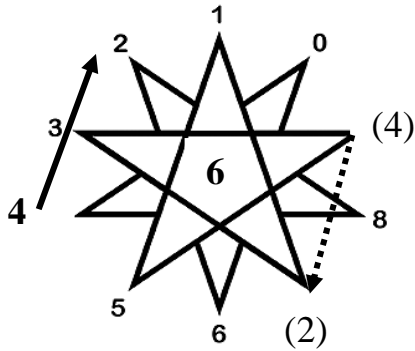
Geschichtswissenschaft ist ein unerschöpflicher Katalog von Dummheit und Verbrechen.“

Betrachten wir einmal die letzten Jahrhunderte in pentalogischer Sicht, so ergibt sich eine großartige Bestätigung des Zahlenwirkens, - und des obigen Zitates!



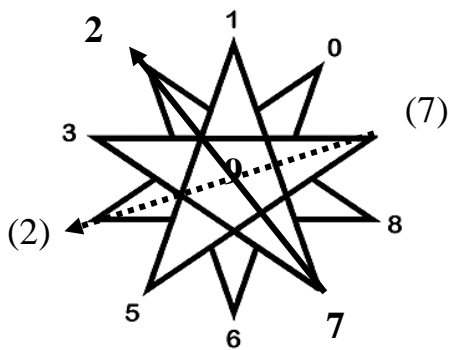
$$\underline{1500 \quad 6/7/8 = 21/3}$$

Herrschaft der Kirche über Volk und Länder. Höhe des Papismus. Religionsauseinandersetzungen. Zunahme der sozialen Ungleichheiten: Herren gegenüber dem Volk, Expeditionen und abenteuerliche Unternehmungen Kolonisierungsbeginn.



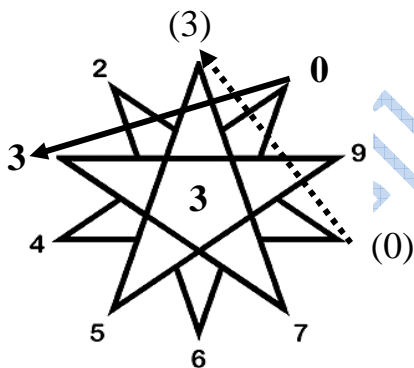
1600 7 / 8 / 9 = 24 / 6

Kampf, Krieg, Gewalt, Unwetter. Eisen regiert und die Waffen feiern Triumph. Vergewaltigung nieder entwickelter Völker. Krankheit und Seuchen und hohe Todesziffern.



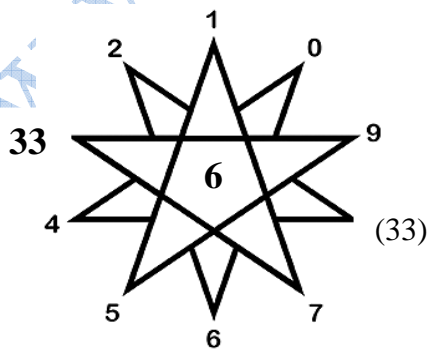
1700 8 / 9 / 10 = 27 / 9

Die Intelligenz tritt hervor. Erwachen des vitalen Lebens, Grundlage der Lebensbedingungen, Lebensbewusstsein. Zunahme der Anzahl von Individuen und Verbreiterung der Führungsschicht. Philosophen, Literaten, Dichter und Denker. Volkswirtschaftler und Volksführer. Verkehrswesen und Handel wächst.



1800 9 / 10 / 11 = 30 / 3

Kunstinteresse, freiere Lebensanschauungen, neue Moral- und Liebesbetrachtungen. Gegensatz: Bourgeoisie, Spießertum – gegen Revolutionäre und Fortschrittler. Geldwesen, Bankwesen, Wohlstand und hohe Willensleistungen. Bedeutende Erfindungen, technischer Fortschritt. Kolonialausdehnung.



1900 10 / 11 / 12 = 33 / 6

Intellekt wird zum Allgemeingut, auch des „kleinen Mannes“. Enorme Zunahme aller Entwicklungen, die mit Technik, Bewegung, Vermittlung, Wort, Sprache und Schrift zusammenhängt (9. Prinzip) Der freiheitliche geistige Wille ist noch bedroht und muss um sein Recht kämpfen.

Schwerste Kriege und gewaltsame Auseinandersetzungen. Schwierigstes Jahrhundert überhaupt. Größte Todesziffer und höchste Menschenvernichtung. Verdrehung der Worte und aller Werte des merkurischen Prinzips (9) durch dialektische Führer zu Machtzwecken und Eigennutz. Paradoxe Zustände, die auf eine Entspannung drängen.

Betrachtet man aufmerksam diese Pentagrammbilder, erfährt man wieder einmal staunend, wie sehr die Zahlen Leben und Gehalt bedeuten und lebendige Entwicklung aus sich bringen!

Forschen wir weiter:

Wenn wir die Quersumme eines jeden Jahrhundert zur Jahrhundertzahl addieren, weist diese Zahl auf die wichtigsten Jahre der menschlichen Kulturentwicklung innerhalb des betreffenden Jahrhundert hin, - sowohl positiv, als auch in negativer Hinsicht:

1500 + 21 = 1521: Luther auf dem Reichstag zu Worms vor dem Kaiser. Eroberung Mexikos durch den Spanier Cortez (Quersumme)

1600 + 24 = 1624: Voller Ausbruch des 30-jährigen Krieges durch Eingriff ausländischer Herrscher; heftige Kämpfe.

1700 + 27 = 1727: Reisen Peters des Großen, Staats- und Wirtschaftsreformen, Internationale Zweckbündnisse.

1800 + 30 = 1830: Jahr der Aufstände: Julirevolution in Paris, Belgischer Aufstand, Aufstand in Portugal, Spanien, Italien, Polen und in sonstigen Ländern Unruhen. Beginn einer gewaltigen technischen Entwicklung: 1. Eisenbahnfahrt Liverpool – Manchester.

1900 + 33 = 1933: Machtübernahme Hitler.

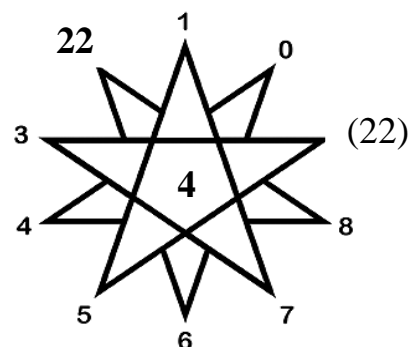
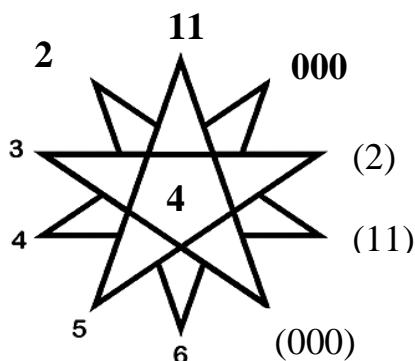
Über die letzte Jahrtausendauslösung ist von berufener Seite schon so viel geschrieben und gesagt worden, dass die Notiz in diesem Zusammenhang genügt.

So interessant es auch ist in der Vergangenheit zu forschen, - den Menschen drängt es doch weiteraus mehr, in die Geheimnisse der Zukunft einzudringen und einen – wenn auch kleinen – Blick hinter den „Schleier“ tun zu dürfen.

So zitiere ich zum Abschluss dieser Gedanken einige Zeilen aus älteren Aufzeichnungen von Hans Müller, geschrieben 1956:

Das Pentagramm des 3. Jahrtausend:

1. 1. 2000 4/5/6/7 = 22/4



Das menschliche Gehirn wird einer starken Veränderung und Entwicklung entgegengehen. Die aufnehmenden Empfindungssinne des Überbewusstseins werden aus ihrer intuitiven Latenz gehoben, so dass wahrscheinlich Verständigung der Menschen untereinander, ohne die heute arbeitenden, mehr mechanisch wirkenden Sinne, möglich sein werden. Die Menschen werden sich dann auch auf größere Entfernung, – ohne Sprache, ohne Gehör, Gesichts- oder Geruchsinn, – direkt über den Kontakt der Gehirnzellen – gedanklich austauschen können. An sich ist das in der Natur nichts Neues, wohl aber für den Menschen. Viele Tiere, besonders solche, die in großen Gemeinschaften leben, verständigen sich untereinander durch Wellen, die von einem Wesen zum anderen übertragen werden.

Auch bei Naturvölkern ist dies vielfach beobachtet und niedergelegt worden. Ebenso gibt es glaubwürdige Unterlagen darüber, dass sich weiterentwickelte Menschen auf diese Weise verständigen konnten und können. Das Kollektiv steht dieser Tatsache nichtwissend und heute noch zum großen Teil ablehnend gegenüber.

Die Zahl 22 als Gesamt-Quersumme des 3. Jahrtausend ist eine Zahl höchster karmischer Bedeutung. Sie verleitet zu illusionistischer Vorstellungen und zu trügerischer Prophetie. Die Irreführung der Menschheit wird seinen Höhepunkt erreichen und sehr groß sein. Falsche Propheten werden auftreten und die Instinktempfindungen falsch zu leiten suchen. Es wird ein stark gegensätzlicher Kampf der geistigen Instanzen sein, ein Kampf der geistigen Machthaber untereinander um die Anhängerschaft (1 – 6). Die kosmischen Einströmungen (ausgehend von der Zodiak-Zahl 49), werden jedoch von der Menschheit erfasst und als richtig erkannt werden.

Aus 22 treten Geheimnisse, Verborgenen wieder heraus und manifestieren sich. Alte wahre Lehren werden wieder Sinn und Deutung finden lassen, und „Weise werden aus ihrer Zurückgezogenheit (4) unter die Menschen gehen“.

Das Ringen um Sonne, Licht, Wasser und Raum macht in der Natur die Bewesung lebendig und stark. Nur das Starke, Widerstandsfähige kann sich in diesem Wettkampf behaupten und kann überstehen. Was aufgibt, das verfällt in Dunkel- und Trockenheit und muss absterben.

Das Ringen um Sonne, Licht, Wasser und Raum ist auch das, was den Menschen treibt und antreibt; was ihn beweglich hält, existent-überstehend und vielleicht sogar - sich selbst übertreffen lässt. Nicht Schonung, Ruhe und Beharren macht den Menschenkörper gesund und stark, sondern das Bewegen, das Ringen um Sonne, Licht, Wasser und Raum.

Körperlich sind die Parallelen zwischen Pflanzen, Tieren und Menschen; mit seinem inneren Leben und seinem Bewegen steht der Mensch über Pflanze und Tier, doch auch hier gilt die Analogie. Das Ringen um innere Sonne, Licht, Wasser und Raum und der Widerstand gegen die Kräfte der inneren Natur ist das, was den Menschen über sich selber erheben soll, was ihn für zu höheren Entfaltungen hindrängt. Nicht Schonung und Ausweichen, eher vielleicht das Leid und Lebensenttäuschungen bilden die Quellkräfte, sich gewachsen zu zeigen und sich zu erheben. Die einfachste Lösung bietet immer noch die Arbeit, die tätige Beschäftigung. Besser noch ist Leistung, Überleistung in uneinseitiger Art, das ständig aktiv-Interessiertsein für Alles und Jedes und das hellwache Durchdenken, Durchfühlen und Durchsein bis in die letzten Konsequenzen der eigenen Möglichkeiten; das immer und ständig bereit sein bis an den Rand des ganzen Vermögens und das bis über die Grenzen des eigenen Könnens, Wissens und Bewusstseins Hinaustasten, Suchen, Streben und Hinausgehen, - das macht erst ein Herauswachsen aus sich und ein Herauswachsen über sich selber möglich.

Sonne, Licht, Wasser und Raum, - als Liebeskraft, Begeisterung, Lebensgeist und Bereitschaft, das ist der Schlüssel, sich selber zu erfüllen und daraus bildet sich die neue Kraft, eine dem anderen Menschen noch nicht ahnungsweise vorstellbare Basis und die Frequenz in sich zu erzeugen, um in eine sich selbst überhöhende Ektase versetzt zu werden. Um in die Bereiche des Überbewussten eindringen zu können, im Alleszuerkennenden Einsichten nehmen zu dürfen und schließlich zu einem „Bürger des Kosmos“ werden zu können.

Die „Abschussbasis zu diesem Raketenflug“ ist nirgendwo anders, als in einem hoch-organisierten Soma zu suchen. Ein solcher „Flug“ setzt eine ungewöhnlich hohe Kraft voraus. Wer das Wesen der Erde nicht bis in ihre letzten Geheimnisse erkennt, wer seine eigene innere Welt nicht versteht oder sich in selbsteigenen Widersprüchen verstrickt, der findet nicht hin zu der Kraft, dem fehlt die Potenz, - diesen Sprung zu nehmen, die überhöhten Vibrationen zu erzeugen, die ihn hochtragen könnten.

„Verlasse sich niemand auf das Erscheinen eines Engels oder eines Heiligen, der ihm den Weg weist und ihn dazu die Gnade verleiht, aus solchem Zustand in einen Himmel eintreten zu können“

Der Weg ins Überbewusste muss aus sich selber gebaut sein, aus sorgsam selber behauenen und selbst geschliffenen Steinen der Erfahrung und Selbstüberwindung, aus Anerkennung und Erkennung. Das Instrument dazu ist der Menschenkörper, der oft verachtet oder viel missbraucht und misshandelte Organismus der Sinne und Funktionen, - das Meisterwerk und die Krone der gemeinsamen Schöpfung von Kosmos und Erde, - das Produkt aus Geist und Kraft.

Hans Müller

Mitteilung des Verlages Hans Müller

Zu ihrer Erleichterung beim Nachschlagen und Studieren in der „Kosmischen Pentade“ haben wir für Sie ein

Inhaltsverzeichnis

der Hefte 1 – 17 zusammengestellt.

- Interessante Artikel können Sie dadurch schneller herausfinden.
- Fehlende Hefte mit wertvollen Artikel können Sie nachbestellen.
- Auch Freunden und Bekannten können Sie einen Überblick bieten über Art und Inhalt der Zeitschrift.
- Sie erhalten das Verzeichnis gratis als Beilage zum Januar-Heft.

Ein kosmisches Wechselverhältnis: Nehmen und Geben.

Alois Schneider

Als erstes hat der Mensch zu nehmen – und gleich zu geben. Nimmt er, so muss er zwangsläufig wieder geben. Gibt er, so kann er nehmen. –Diese paar Worte drücken in ganz einfacher Weise eines der wichtigsten kosmischen Gesetze aus.

Alles im Kosmos ist Gesetz und alles ist Ordnung; und wer sich diesem Gesetz widersetzt, der leidet darunter. Jeder der seinen Nächsten bestiehlt, indem er ihm nicht das gibt was recht ist, jener verarmt sich selber. Er fälscht das Gleichgewicht des Überflusses in seinem eigenen Leben, und so lesen wir ganz berechtigt in Markus IV, 25:

„Dem wer da hat, dem wird gegeben werden;
und wer nicht hat,
dem wird auch das genommen werden, was er hat“.

Gleich bei seiner Geburt, als Es-Wesen schon, lernt der Mensch zu nehmen und gleich wieder zu geben. Das Kind – als erstes – atmet Leben ein, nimmt Nahrung zu sich, und gleich atmet es aus und dankt mit Laut und Wasser. Etwas älter, lehrt man ihm, schön „Danke“ zu sagen für die kleinste Gabe. Es ist so eine lange, ununterbrochene Symbiose von Nehmen und Geben, die zu einer Harmonie gelangt, deren Rhythmus man nicht stören soll. Es verstößt gegen das Gesetz zu nehmen, ohne wieder zu geben. Das Göttlich ist allgegenwärtig, liegt in der Substanz selbst unseres Seins und wir bilden Eins mit Ihm. Wir müssen uns nach dem Gesetz des Göttlichen richten, nach dem Gesetz des Seins und dem Gesetz der All-Liebe. Lautet ein erstes Gebot nicht: „Du sollst lieben“?

Das große Gesetz des Lebens ist Liebe – und ist Bewegung, „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ will nicht nur heißen, in guten Verhältnissen mit seinem Nächsten zu leben, in guten Gedanken, sondern ihm das zukommen zu lassen, was ihm rechtmäßig zukommen soll.

Indem wir uns freigiebig zeigen, indem wir reichlich belohnen, stellen wir unserem Unterbewussten eine Vorstellung des Überflusses her, und es wird nach unserem Glauben geschehen. Jedenfalls müssen wir uns stets der Notwendigkeit erinnern, im Geben und im Nehmen beweglich zu sein. Sagen wir es recht deutlich: es ist alles Sache des Bewusstseins.

Von je her wussten der Mensch, das er nehmen durfte; auch wusste er, dass er geben musste. Die Anwendung des Zehnten ist so alt wie der Mensch und heute noch, wohl oder übel, müssen wir Tribut des Hinnehmens bezahlen in Form von Steuern, Taxen, Preisen usw.

Zwei große Irrtümer sind zu vermeiden, betr. Des Geldes! Ersten der Gedanke, das Geld verachten zu müssen -, zweitens, die Furcht des Geldes zu mangeln. Das Geld ist da und soll auch da sein, und wer befürchtet er könne an Geldmangel leiden, der ist sich nur des Wenigen bewusst und nicht der Fülle, - der Fülle in ihm und der Fülle um ihn.

Der Mensch soll nehmen und er soll geben, aber er muss sich davor hüten, zu nehmen ohne zu geben, ohne reichlich zu geben, frei zu geben, und mit Liebe, - denn ohne Liebe gibt es kein echtes Geben.

Wer geben kann, wer es gelernt hat, mit Liebe zu geben, dem werden sich bald die Schleusen öffnen und er wird sich reichlich belohnt fühlen. Doch es genügt nicht nur, mit Liebe zu geben – wie viel wird unter dem Mantel einer „Liebe“ gegeben, und doch ist Eigennutz und Selbstsucht die Triebfeder, – er muss auch mit dem überlegten Gefühl der Gerechtigkeit geben, mit dem geistigen Empfinden des Angepasstseins. Dann erst wird seine Gabe von echter Liebe getragen, wird lebendig sein und einen echten Erfolg genießen. Spielt jedoch ein Ge-

danke von Egoismus, die Erwartung der Belohnung mit hinein, so wird seine Gabe unwirksam sein. Auch soll man nie etwas widerwillig geben oder „günstigere Umstände“ abwarten wollen. Der Begriff „günstigere Umstände“ kann unendlich hingezogen werden, und in jedem Falle betrügt sich der Mensch selbst damit! Dies ist das Gesetz.

Man darf nicht erwarten, dass das Gesetz eine sofortige Wirkung hat, gleich am anderen Tag schon. Wartet man nach einer Gabe auf eine Wirkung oder auf eine Reagenz, so wird diese sehr lange auf sich warten lassen. „A watched pot never boils“, sagt der Engländer – ein Wasserkessel, den man überwacht, wird nie kochen.

Ungeduld ist eine Form des Zweifels, ein Mangel an Glauben zum Positiven. Und Geben ist ein Glaubens- und Vertrauensbekenntnis. „Gebet, so wird euch auch gegeben werden...“

Aber wir müssen nicht nur Geld geben, sondern auch Liebe, Wohlwollen, Lob und Ermutigung. Auch ein Lächeln, ein freundlicher Händedruck, ein verständnisvoller oder verstehender Blick ist ein Geben. Alles was wir Positives von uns auf andere übertragen, ist Geben – auf allen Ebenen des Menschseins!

Das heißt also: wir müssen ausstrahlend werden, wir müssen aktiv sein, positiv, – denn der Weg zum Geist-Göttlichen führt nur über dieses „Positiv-Sein“. Dann werden wir im gleichen Maße auch weniger Schicksal anziehen, wenn wir ausstrahlen, – denn nur der auf-sich-bezogene, dunkle Mensch lenkt Schicksal auf sich, das ihn aus seiner Passivität befreien will.

So ist das Üben im freudigen Geben eine vergeistigende Schulung und erhält uns geistig jung und voller Kraft. Denn: wer gibt, bekommt wieder, – wer anderen von seiner Kraft abgibt, bekommt sie wieder im Überfluss.

So strömt das Gesetz gleich einem Strom durch uns hindurch und macht uns größer, weiter und umfänglicher im Bewusstsein, wenn wir uns diesem Rhythmus gleichschalten und den Strom immer freier und stärker durch uns hindurch leiten können: Nehmen und Geben.

Oder: Was der Mensch sät, das erntet er“. Niemand entgeht dem Gesetz.

Pentagrammatische Deutung

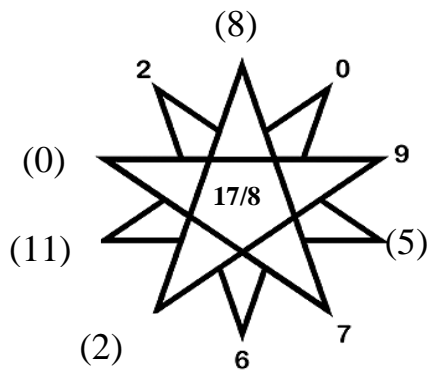
Arbeitskreis Merzig

1. Folge

Pablo Picasso

geboren: 25. 10. 1881 26 / 36 8 / 9 17 8

Das dynamische Pentagramm:



Sehen wir im statischen Pentagramm die Grundstruktur eines Menschen, so erkennen wir im dynamischen Pentagramm die Anstöße und bewegenden Impulse, die auf sein Wesen einwirken und es in ihrem Sinne zu beeinflussen und zu wandeln suchen.

In vorliegendem Falle belebt der zweifach besetzte 1. Punkt den 4. Punkt. Die Anregung zum denken und Schaffen Picassos entstammen also dem stofflichen und räumlich orientierten Zwischenbewusstsein. (Pi-

casso wird allgemein als der Erfinder des Kubismus bezeichnet. Kubus = Würfel – Raum, also Symbol-Entsprechung des 4. Prinzipes!)

Das 10. Prinzip bewegt dynamisch den 3. Punkt, - bringt Unruhe-Tendenzen, und rasche Energiewechsel.

Das weiblich-polare, verbindende Trigolon 2 – 5 – 8 (=Empfindungsleib) aktiviert dynamisch den Wandlungsleib (= 1 – 5 – 8).

Die Entscheidung, diese Wandlungsforderung zu erfüllen, liegt im 8. Punkt: Trennung der magnetisch-vitalen Welt mit reiner Subjektbetrachtung – von der geistig gerichteten Welt mit höheren Persönlichkeitswerten.

Fortsetzung nächste „Pentade“

Die Frau bestimmt den inneren Wert des Mannes.
Sie gibt dem Manne die innerer Ruhe und
Sie bestimmt die Höhe des Ruhebewusstseins in ihm.

Hans Müller
